Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 38: **Aufbereitet**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WETTBEWERBE

OBJEKT / PROGRAMM	AUFTRAGGEBER	VERFAHREN	FACHPREISGERICHT	TERMINE
Neubau Schulhaus Zinzikon, Oberwinterthur www.staedtebau.winterthur.ch	Stadt Winterthur Amt für Städtebau 8402 Winterthur	Projektwettbewerb, zweistufig, für ArchitektInnen 1. Stufe: anonym, offen 2. Stufe: Studienauftrag, nicht anonym, mit 5 geladenen Teilnehmern	M. Hauser, M.-N. Adolph, S. Bucher, St. Popp, R. Zai, O. Strässle	Anmeldung 24.9.2007 Abgabe 11.1.2008 (1. Stufe)
Neubau Alterswohnungen und Demenzwohngruppe, Ringgenberg www.ringgenberg.ch	Bauherrengemeinschaft Alterswohnungen Chappeli und Demenzwohngruppe 3852 Ringgenberg	Projektwettbewerb, offen, einstufig, für ArchitektInnen sia GEPRÜFT mit Vorbehalt	Sylvia Schenk, Barbara Schudel, Benedikt Rigling, Siegfried Schertenleib	Anmeldung 28.9.2007 Abgabe 18.1.2008
Schul- und Sportraumerweiterung, Sevelen www.sevelen.ch Link: News	Gemeinde Sevelen 9475 Sevelen	Projektwettbewerb mit Präqualifikation für ArchitektInnen sia PRÜFT	Theres Aschwanden, Hubert Bischoff, Lisa Ehrensperger, Philipp Fischer, David Eggenberger	Bewerbung 28.9.2007 Abgabe 28.2.2008 (Pläne) 17.3.2008 (Modell)
Sheffield Parkway Bridge, Sheffield (GB) www.ribacompetitions.com	Riba Competitions Office GB-Leeds LS2 7PS	Wettbewerb, offen, zweistufig, für ArchitektInnen und BauingenieurInnen	Keine Angaben	Abgabe 16.10.2007 (1. Stufe)
Forschungszentrum und Unterkünfte für Studierende der Hochschule für Technik, Rapperswil www.hochbau.sg.ch	Kanton St. Gallen Hochbauamt 9001 St. Gallen	Projektwettbewerb, offen, einstufig, für ArchitektInnen Inserat S. 36	Werner Binotto, Lorenzo Giuliani, Beat Waeber, Paul Knill, Rosmarie Müller-Hotz	Anmeldung 19.10.2007 Abgabe 1.2.2008 (Pläne) 15.2.2008 (Modell)
«Ried» in Niederwangen, Köniz www.ried.koeniz.ch	Gemeinde Köniz Planungsabteilung 3098 Köniz	Planungswettbewerb, offen, anonym, mit nachfolgendem Studienauftrag für Stadtplaner, Architekten, Landschaftsarchitekten Inserat S. 12	Michael Koch, Ueli Marbach, Marlis David, Markus Reichenbach	Anmeldung 26.10.2007 Abgabe 7.3.2008 (1. Phase) Aug. 2008 (2. Phase)

Noch laufende Wettbewerbe finden Sie unter www.TEC21.ch/wettbewerbe.

PREIS

2008 Philippe Rotthier Prize for the best urban neighbourhood built in Europe in the last 25 years www.avoe.org	A Vision of Europe I-40123 Bologna	Participation is open to architects, engineers, urbanists, municipalities, public and private associations, public and private agencies	Keine Angaben	Bewerbung 30.10.2007

ANBAU MIT FINGERSPITZENGEFÜHL

01 Geräumig und behaglich zugleich ist der dank Skylights helle Hauptraum der Tagesbetreuung beim Siegerentwurf (Weiterbearbeitung, Boltshauser Architekten, Zürich)

02 Die Aula wird im Grundriss zum «Echo» der neuen Gruppenräume (Weiterbearbeitung, Boltshauser Architekten, Zürich)

Boltshauser Architekten, Zürich, konnten unter fünf eingeladenen Generalplanerteams für sich den Studienauftrag zur Erneuerung und Erweiterung der Schulanlage Gönhard in Aarau entscheiden. Sie entwarfen insgesamt vier Anbauten für die drei 1948 errichteten zweigeschossigen Unterrichtsgebäude und setzten damit die bestehende Anlage als fingerartige Struktur fort. Damit entschieden sie sich gleichzeitig für die Weiterführung einer konsequenten funktionalen Trennung. In der bestehenden Anlage werden die drei in ost-westlicher Richtung verlaufenden Schulhäuser durch eingeschossige Gebäude und Pausenhallen untereinander und mit der in nord-südlicher Richtung verlaufenden Turnhalle verbunden. Durch die Einbettung in eine grosszügige Grünanlage sind so attraktive, dreiseitig geschlossene Pausenräume entstanden, die durch die neuen Gebäude respektiert werden. An der Nordfassade des mittleren und des südlich im Areal gelegenen Schulhauses bieten Boltshauser nun durch einen Anbau als bauliche Anpassungsmassnahme an neue Unterrichtsmethoden pro Geschoss einen Gruppenraum. Die neue Aula und Tagesbetreuung werden an die Enden des nördlichen Schulhauses angefügt. Während die Dächer der Gruppenraumannexe die Dachlinie der Schulhäuser fortführen, setzen sich die Dächer der Aula und der Tagesbetreuung durch gaupenartige Lichtschächte auf den Pultdächern ab. Dies entspricht der funktionalen Eigenständigkeit dieser zwei Gebäude und keiner Beiordnung wie bei den Gruppenraumanbauten, wo die Gruppenräume die eigentlichen Unterrichtsräume ergänzen.

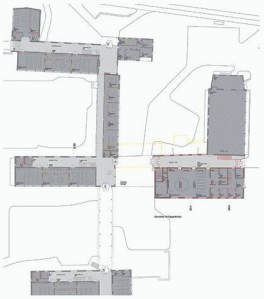
In punkto Materialität entsteht ein harmonisches, jedoch nicht einförmiges Gesamtbild. Die Neubauten erhalten eine Betonschale, die farblich an die Putzfassade der Altbauten angepasst ist, und die Holzbrüstungen der Altbauten werden durch ebensolches Betonmaterial ersetzt. Im Gegenzug nehmen die Neubauten die gelben Fensterrahmen der Schulhausbauten auf. Des Weiteren bilden orangefarbene Stoffrollos einen neuen farblichen Akzent an den Altbauten und regulieren den Wärmehaushalt. Durch Dämmungen und die neuen Fenster kann der Energieverbrauch der Altbauten insgesamt um 50 % gesenkt werden.

Ein interessantes Detail bei dem Entwurf von Boltshauser ist die Möblierung der Klassenzimmer. Mobile Schrankelemente bieten die Möglichkeit, jeden Klassenraum zumindest optisch schnell in mehrere kleine Lerngruppen einzuteilen. Die kleinen Gruppenräume im Anbau können zusätzlich als Vorbereitungsräume für Kleingruppen genutzt werden. Wollte man jedoch eine grossangelegte Präsentation im Unterricht durchführen, böte sich eher das vorgelegte Konzept vom Team um die Aarauer Architekten Schneider & Schneider und den Kunsthistoriker Christoph Schläppi aus Bern an. Sie konzipieren den mittleren von drei Klassenräumen pro Etage als Gruppenraum, der mit den beiden angrenzenden Klassenzimmern durch Türen verbunden ist. Nachteil ihres Entwurfes ist die enge Bemessung der Räume für die Tagesbetreuung, die zusammen mit der neuen Aula im Zentrum der Anlage platziert sind. Auch die Übergänge zwischen

03 Die Sprossenfenster bleiben in der neuen Fassade der Klassentrakte erhalten (Weiterbearbeitung, Boltshauser Architekten, Zürich)

04 Dominant vorgeblendetes Obergeschoss (Oeschger Architekten, Hausen bei Brugg)

05 Ein Innenhof stellt das Ineinandergreifen von Grünanlagen und Längsbauten in Frage (Liechti Graf Zumsteg Architekten, Brugg)



06 Die funktionale Trennung innerhalb des Ensembles wird nicht beibehalten (Schneider & Schneider Architekten, Aarau, mit Christoph Schläppi, Kunsthistoriker, Bern)

Bestands- und Neubauten träten, so die Jury, stellenweise optisch zu stark hervor.
Trotz guter architektonischer Lösungen im Detail waren die anderen drei eingereichten Entwürfe recht chancenlos, da sie, laut Ansicht der Jury, zu grundlegend in den Charakter der Bestandsarchitektur eingriffen. Liechti Graf Zumsteg Architekten, Brugg, sahen vor, die im Norden zur Weltistrasse hin offene Grünfläche durch einen neuen Verbindungsbau als Hoffläche einzuschreiben. Dies hätte die parkähnlichen Aussenräume der Schulanlage «zerstückelt». Ähnlich einschneidend wäre die Realisierung des Projektes von Oeschger Architekten, Brugg, ausgefallen. Sie hätten die Verbindungstrakte zweigeschossig erstellt und den ursprünglichen Schulhausbauten im Osten einen skywalkähnlichen Riegel auf Pilotis vorgeblendet. Im Hinblick auf den wohl zukünftig weiter steigenden Bedarf an Kindertagesbetreuung wünschte die Ausloberin auch dementsprechend den grössten baulichen Eingriff an genau dieser Stelle der Schulanlage und nicht an den Verbindungstrakten, die in ihrer Qualität als überdachte Pausenhöfe schon seit Jahrzehnten überzeugen. Mit angemessenem Gespür und Feinsinn werteten Boltshauser Architekten durch Details das Ensemble auf und beschränkten sich auf eine dezente persönliche Handschrift beim Neubau der Aula und der Tagesbetreuung.

Christian Kammann, kammann@tec21.ch

WEITERBEARBEITUNG

Boltshauser Architekten, Zürich; Bauingenieur: ARP André Rotzetter + Partner, Aarau; Elektroingenieur: IBG Graf, Winterthur; HLKS-Ingenieur: Todt Gmür + Partner, Zürich; Landschaftsarchitektur: 4d, Bern

WEITERE TEILNEHMENDE

– Ernst Niklaus Fausch Architekten, Aarau; Bauingenieur: Wilhelm + Wahlen Bauingenieure, Aarau; Elektroingenieur: Amstein + Walthert, Zürich; HLKS-Ingenieur: Amstein + Walthert, Zürich; Lanschaftsarchitekt: Raymond Vogel Landschaften, Zürich
– Schneider & Schneider Architekten, Aarau, und Kunsthistoriker Christoph Schläppi, Bern; Bauingenieur: Härdi + Fritschi, Aarau; Elektroingenieur: Hefti.Hess.Martignoni. Aarau, Aarau; HLKS-Ingenieur: Hans Abicht, Aarau; Landschaftsarchitekt: Schweingruber Zulauf, Zürich
– Oeschger Architekten, Hausen bei Brugg; Bauingenieur: Mund ganz + partner, Brugg; Elektroingenieur: R + B engineering, Brugg; HLKS-Ingenieur: Kalt + Halbeisen Ing. Büro, Kleindöttigen; Landschaftsarchitektur: Müller Landschafts-Architektur, Küttigen
– Liechti Graf Zumsteg Architekten, Brugg; Bauingenieur, Elektroingenieur und HLKS-Ingenieur: Gähler und Partner, Ennetbaden; Landschaftsarchitektur: David + von Arx, Solothurn

JURY

Sachgremium: Lukas Pfisterer, Stadtrat (Vorsitz); Kurt Schwaller, Schulleiter Gönhardschulhaus; Marcel Bachmann, Schulamt Zürich
Fachgremium: Regina Gonthier, Architektin, Bern; Arthur Rüegg, Architekt, Zürich; Felix Fuchs, Stadtbaumeister, Aarau; Heinz Schöttli, Leiter Stabsstelle Stadtentwicklung, Stadtbauamt Aarau (bis März 07); Werner Stebler, Stadtbaumeister, Solothurn (ab April 07)
Mitglieder ohne Stimmrecht: Beatrice Ruflin, Präsidentin Schulpflege Aarau; Christine Hänggi, Leiterin Schule Aarau; Jeannine Meier, Vorsteherin Soziale Dienste Aarau (ab Mai 07); Philipp Kim, Architekt, Aarau; Ruedi Gubler, Liegenschaftsverwaltung Aarau; Emanuele Soldati, Projektleiter, Stadtbauamt Aarau

WABE ADE

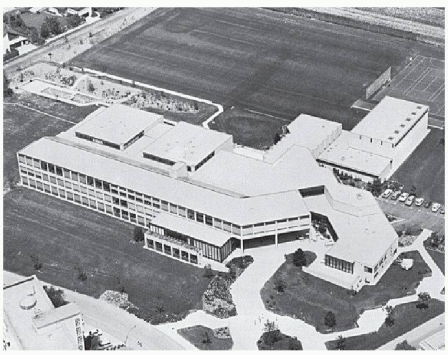
01 Siegerprojekt mit «Strassencafé» – neben dem Haupteingang der Schule (und nicht in der Fussgängerzone) ist die Terrasse der Schulmensa ein sonniger Präsentierteller (1. Preis, huggen_berger & Erika Fries, Architektin, Zürich)

In den 1970er-Jahren waren Wabenmuster in Mode, und das nicht nur als Studiodeko in Fernsehsendungen wie «Dalli Dalli». Bei der Kantonsschule Heerbrugg aus der ersten Hälfte der 70er-Jahre diente am Haupteingang samt vorgelagerter Landschaftsgestaltung das Hexagon als Entwurfskonzept. Nach über 30 Jahren Betriebszeit ist die Fassade der dreigeschossigen Schule sanierungsbedürftig, die Nutzfläche genügt der gewachsenen Schülerzahl nicht mehr, und auch das Design dieser Zeit hat anscheinend ausgedient. In einem anonymen Projektwettbewerb mit Präqualifikation, der vom Hochbauamt des Baudepartementes des Kantons St. Gallen durchgeführt wurde, setzten sich unter 128 Teams das Zürcher Büro huggen_berger und die Architektin Erika Fries mit ihrem Projekt «Jack» durch. Im Programm gefordert waren die Erweiterung der Nettonutzfläche von 6700m² auf 9000m², was konkret einen Abbruch der zwei provisorischen Pavillongebäude mit acht Klassenzimmern und ihre Integration ins Unterrichtsgebäude sowie einen möglichen Abriss und Neubau des Bereiches Haupteingang/Aula/Musikzimmer/Sportgarderoben bedeutet. Bei «Jack» entschied man sich für diesen Abriss und stockte gleichzeitig das Unterrichtsgebäude um eine Etage auf. Der hexagonale Grundriss der Eingangssituation, den das Mensagebäude und die Aula bilden, verschwindet hierbei, da der Bereich zwischen Unterrichtsgebäude und Turnhalle nun ebenfalls einem rechteckigen Grundriss eingeschrieben wird. So wandelt sich auch die parkähnliche Eingangssituation zu einer grossflächigen städtischen Front mit starker Präsenz, die durch einen subtilen Rhythmus in der vertikalen Fassadenstruktur und ein Zurückspringen des Haupteingangs hinter die Fassadenflucht erreicht wird. Die entstehende Freifläche vor der Hauptfassade wird unter anderem für einen Aussenbereich der Mensa genutzt, die durch eine abweichende Geschosshöhe an der Fassade ablesbar wird. Diese sichtbar variierende Geschosshöhe deutet an, dass erfreulicherweise bei «Jack» die Split-Level-Situation zwischen Klassenzimmern und Lehrerzimmern des Unterrichtsgebäudes im neu entworfenen Trakt fortgesetzt wird – denn analog hierzu sind die drei Obergeschosse des Neubaus auch für ebendiese Funktionen bestimmt. Als gelungen bezeichnet die Jury vor allem die geschaffene Raumsituation der Eingangshalle, in der die verschiedenen Bewegungen der drei Baukörper vor allem in Form der Treppenführung plastisch in Erscheinung treten. Insgesamt sei dieser konzentrierte und kompakte Eingriff, der eine sehr gute Wirtschaftlichkeit erwarten lässt, eine integrale Lösung mit angemessener und hoher gestalterischer Qualität. Ausserdem überzeuge der Erweiterungsvorschlag – ein zunehmend wichtiges Kriterium beim Neu- und Umbau öffentlicher Gebäude wie Schulen, Spitälern und Altenwohnheimen. Einziger Kritikpunkt der Jury an «Jack» war die mangelnde Grösse der Bibliotheksräume.

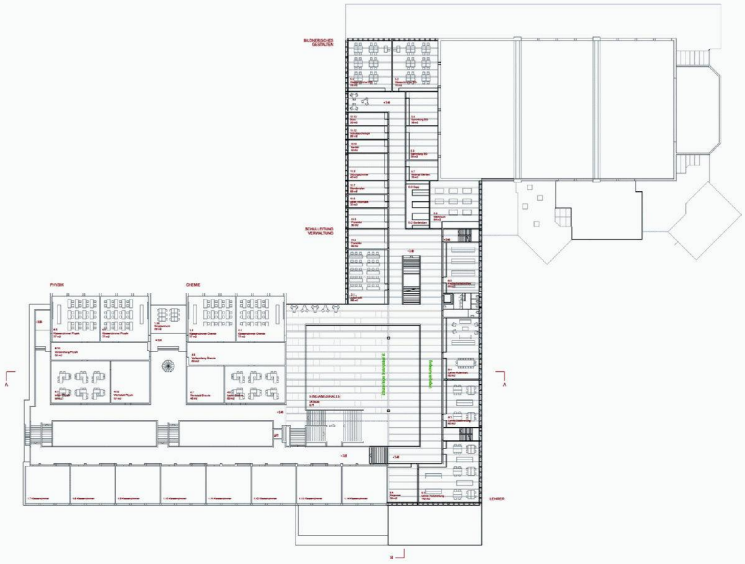
Erst auf Rang fünf findet sich ein Projekt, das versucht, der Eingangsfigur des ursprünglichen Entwurfes Rechnung zu tragen, indem der Klassenzimmertrakt des Unterrichtsgebäudes mit einem Doppelknick über den alten Eingangs- und Mensabereich fortgeführt wird. «Westend» von Andreas Senn aus St. Gallen deutet somit im Eingangsbereich zusammen mit den Grünanlagen weiter die Form eines Hexagons an, schafft es aber nicht, die räumliche Enge von Eingangshalle, Mensa und Pausenhalle zu überwinden. Ziel des Projektwettbewerbs war es jedoch in erster Linie, Platz in der Heerbrugger Kantonsschule zu schaffen, damit möglichst viele Schülerinnen und Schüler hier fleissig lernen können – und das besser ohne gedachte Waben als in zu engen.

Christian Kammann, kammann@tec21.ch

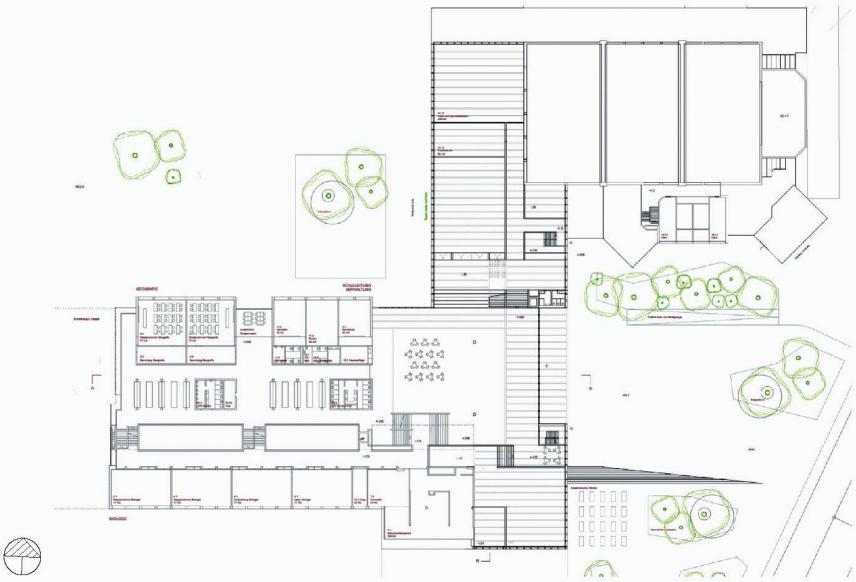
02 Situation: Zur Bearbeitung standen die Bereiche P1 + P2 (Kantonales Hochbauamt, St. Gallen)



03 Die Kantonsschule 1975
(Bild: Kantonales Hochbauamt, St. Gallen)



04



04 + 05 Grundrisse 1. Obergeschoss + Erdgeschoss
(1. Preis, huggen_berger & Erika Fries, Architektin, Zürich)

06 Treppenläufe und spannungsvolle Durchblicke prägen die Eingangshalle
(1. Preis, huggen_berger & Erika Fries, Architektin, Zürich)

PREISE

1. Preis (50 000 Fr.): Projekt «Jack»: huggen_berger & Erika Fries, Architektin, Zürich; Team: Erika Fries, Adrian Berger, Lukas Huggenberger, Matthias Bill, Nicolas Pirovino
2. Preis (30 000 Fr.): Projekt «In Corpore»: hutter nüesch architekten, Berneck; Team: Dominik Hutter, Thomas Nüesch
3. Preis (25 000 Fr.): Projekt « Bandiera»: Adrian Streich Architekten, Zürich; Mitarbeit: Roman Brantschen, Hans-Peter Baumli, Judith Elmiger
4. Preis (20 000 Fr.): Projekt «Vieta»: Hubert Bischoff, Architekt, Wolfhalden; Mitarbeit: Ivo Walt, David Gasser, Peter Raschle
5. Preis (15 000 Fr.): Projekt «Westend»: Architektur Andeas Senn, St. Gallen; Mitarbeit: Antje Wanner, Martin Rytz, Thomas Gerber, Magnus Rey, Philippe Sonderegger
6. Preis (10 000 Fr.): Projekt «Kronprinz»: Staufer & Hasler Architekten, Frauenfeld; Mitarbeit: Roland Bernath, Christian Mösli, Selini Demetriou

WEITERE TEILNEHMENDE (DRITTER RUNDGANG)

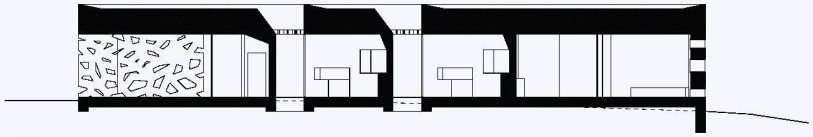
– Projekt «Embrace»: Marte.Marte Architekten, A-Weiler; Mitarbeit: Christian Albrecht, Marius Cerha, Alexandra Fink, Martin Skalet, Diana Hahn, Stefan Marth, Clemens Metzler, Robert Zimmermann
– Projekt «Snickers»: _Boegli_Kramp Architekten, Fribourg; Team: Matthias Boegli, Adrian Kramp, Julia Döring, Christine Poffet

JURY

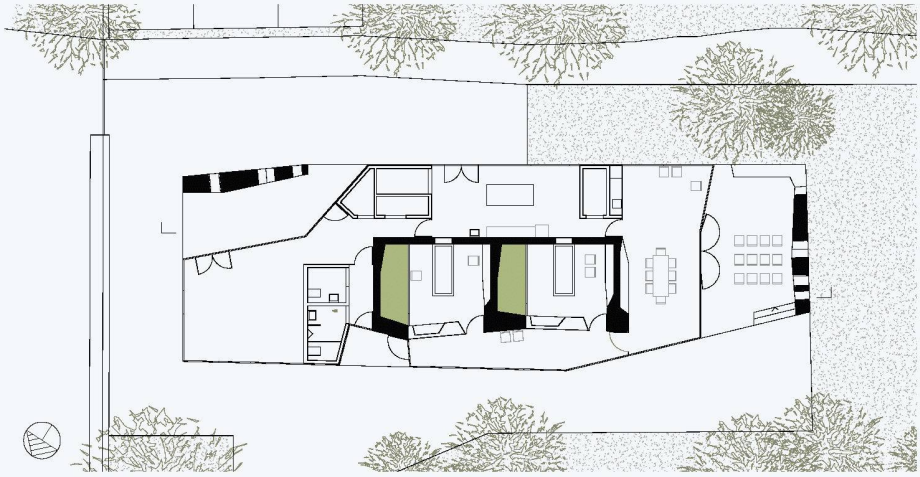
Sachpreisgericht: Willi Haag, Regierungsrat, Vorsteher Baudepartement, Kanton St. Gallen (Vorsitz); Hans Ulrich Stöckling, Regierungsrat, Vorsteher Erziehungsdepartement Kanton St. Gallen; Christoph Mattle, Leiter Amt für Mittelschulen, Kanton St. Gallen; Thomas Widmer, Rektor Kantonsschule Heerbrugg; Walter Grob, Gemeindepräsident, Au; Adrian Bachmann, Amt für Mittelschulen Kanton St. Gallen (Ersatz)
Fachpreisgericht (ArchitektInnen): Regula Harder, Zürich; Martin Engeler, St. Gallen; Lorenzo Giuliani, Zürich; Much Untertrifaller, Bregenz; Werner Binotto, St. Gallen; Remo Passeri, St. Gallen; Jens Fankhänel, St. Gallen (Ersatz)

FRIEDHOFSGEBÄUDE IN ERLENBACH

01 Die grünen Gläser des Pavillons spiegeln die Umgebung und erzeugen eine gedämpfte Atmosphäre
(1. Preis: Projekt «Moosbeet»; Andreas Fuhrimann & Gabrielle Hächler, Zürich)

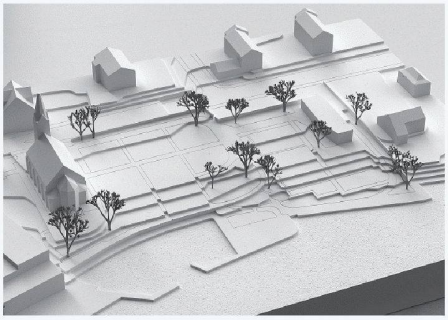


02 Längsschnitt



03 Grundriss

04 Aufbahrungsraum mit Patio

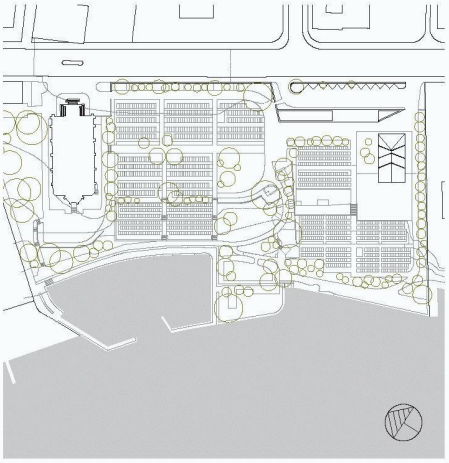


05 Modellfoto

Einen Friedhof zu planen ist eine besondere Aufgabe im Architektenalltag und verlangt besonderes Einfühlungsvermögen vom Entwerfer. Zugleich müssen spezielle atmosphärische, funktionelle und nicht zuletzt ökonomische Anforderungen erfüllt werden.
Die Gemeinde Erlenbach am Zürichsee lobte einen Wettbewerb für ein neues Friedhofsgebäude aus. Eingeladen wurden acht ortsansässige und sechs weitere Architekturbüros. Eine Studie hatte gezeigt, dass die bestehenden Bauten aus den 1970er-Jahren mit vertretbarem finanziellem Aufwand nicht zu sanieren sind. Der Neubau soll, mit gedecktem Freibereich, Besucherraum und zwei Aufbahrungsräumen, konfessionsübergreifend unterschiedliche Rituale ermöglichen und mit zeitgemässer Technik ausgestattet sein. Hinzu kommen Geräteraum und Entsorgungsstelle der Friedhofsgärtnerei.
Die Lage am Seeufer hat eine lange Geschichte: Bereits in der Jungsteinzeit wurden hier Grabstätten angelegt. Heute jedoch dominiert die denkmalgeschützte neugotische Kirche von Friedrich Wehrli die Anlage. In diese Situation eingebettet, zeigt das Siegerprojekt «Moosbeet» von Andreas Fuhrimann und Gabrielle Hächler, Zürich, eine stimmiges, flexibles Konzept mit hohen innenräumlichen Qualitäten, das auch die von der Jury empfohlene Überarbeitung verkraftet. Ihr kleines Bauvolumen ist im südöstlichen Friedhofsbereich situiert und bildet ein Gegenüber zum Gotteshaus. Massive Wände und Decken aus Gasbeton sowie grossflächige, opake und transluzente Verglasungen in gedeckten Farbtönen prägen das Erscheinungsbild. Über eingeschnittene Höfe gelangt Tageslicht in die introvertierten Aufbahrungsräume.
Auch die qualitätvollen Projekte auf den weiteren Rängen sind als freistehende Bauten konzipiert. Allerdings bemängelt die Jury beim 2. Preis die aus der Struktur entwickelte einheitlich sakrale Stimmung bzw. den wohnlichen Charakter des 3. Preises, die beide den komplexen Funktionen des Hauses nicht gerecht werden. Beim 4. Preis wirkt die Materialität gegenüber der Kirche als zu erdverbunden. Allgemein zeigt der Wettbewerb, dass das angestrebte Entsorgungskonzept viel Fläche beansprucht und überdacht werden sollte.

Alexander Felix, felix@tec21.ch

06 Lichtschlitze teilen die Betonhülle und erzeugen eine sakrale Stimmung im Inneren (2. Preis: Projekt «Mauer und Haus»; EM2N, Zürich)



07 Situation

PREISE

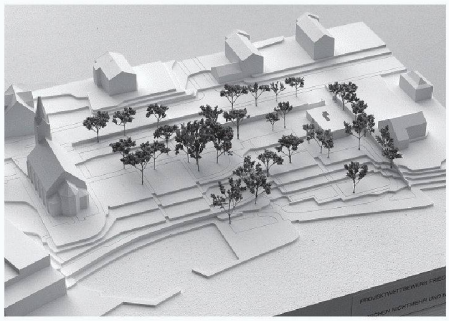
1. Preis (9000 Fr.): Projekt «Moosbeet»; Andreas Fuhrimann & Gabrielle Hächler, Zürich; Mitarbeit: Barbara Schaub, Regula Zwicky, Carlo Fumarola
2. Preis (6000 Fr.): Projekt «Mauer und Haus»; EM2N, Mathias Müller & Daniel Niggli, Zürich; Mitarbeit: Ruben Daluz, Dirk Giessmann
3. Preis (5000 Fr.): Projekt «Zwischen Nichtmehr Und Nochnicht»; Bétrix & Consolascio Architekten, Erlenbach; Mitarbeit: Marie-Claude Bétrix, Eraldo Consolascio, Eric Maier, Stephanie Weiss, Ronald Beck, Jennifer Santo Tomas
4. Preis (2000 Fr.): Projekt «Fährihuus»; Rudolf Fontana & Partner, Domat/Ems; Rudolf Fontana, Leo Bieler, Thomas Ott; Visualisierung: 3 I MH, Thun

WEITERE TEILNEHMENDE

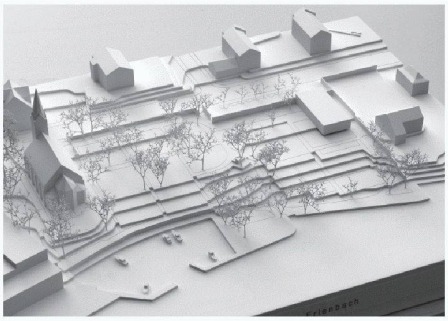
Projekt «Margaret»: Michael Meier und Marius Hug Architekten, Zürich; Mitarbeit: Armon Semadeni, Marius Hug, Michael Meier, Jonas Krieg
Projekt «Reflexion»: Andres Carosio Architekten AG, Erlenbach; Mitarbeit: Curzio Ardinghi, Katrin Derleth, Claudio Mariotta
Projekt «Cerberus»: Sorin Sokalski-Hafner, Erlenbach; Mitarbeit: Roman Sokalski, Silvia Sokalski, Daniel Blatter
Projekt «Jenseits – Diesseits»: Max Schönenberg & Partner, Zürich; Mitarbeiter: George Lienhard, Olivier Siemoneit, Pascal Voillat; Landschaftsarchitekten: Vetsch Nipkow Partner, Zürich
Projekt «Memoria»: Zulauf & Schmidlin Architekten, Baden
Projekt «Patio»: Architektur – Nil – Hürzeler, Erlenbach; Mitarbeit: Res Kessler, Stefan Nil, Daniel Hürzeler; Landschaftsarchitekt: Michel van Haaften
Projekt «In Perpetuum»: Gautschi – Storrer Architekten, Zürich; Mitarbeiter: Marvin King, Doris Müller; Landschaftsarchitekten: Hager Landschaftsarchitekten, Zürich
Projekt «Wellen»: Architekturbüro Andreas Waser, Schwerzenbach
Projekt «Würde»: Archipart Binkert + Fuchs, Zürich; Mitarbeit: Sandra Mause, Paolo N. Fuchs
Projekt «Zeitfluss»: Doppler + Partner Architekten, Erlenbach; Mitarbeit: Frank Hausammann, Werner Bekowies

PREISGERICHT

Sachpreisrichter: Susi Lötscher, Vorstand Liegenschaftenkommission, Erlenbach (Vorsitz); Martin Rübel, Mitglied Liegenschaftenkommission, Erlenbach; Fachpreisrichter: Dany Lanter, Architekt, Mitglied Liegenschaftenkommission, Erlenbach; Gion A. Caminada, Architekt, Vrin; Rudolf Moser, Architekt, Zürich; Experten: Manuel Pescatore, Vertreter kath. Kirche, Liegenschaftenkommisson, Erlenbach; Andreas Cabalzar, ref. Pfarrer, Erlenbach; Hans Bachmann, Friedhofgärtner, Erlenbach; Miroslav Chramosta, Architekt, Kantonale Denkmalpflege, Zürich; Marcel Dönni, Liegenschaftensekretär, Erlenbach
Vorprüfung: Architekturbüro Rudolf Moser, Zürich



08



09

08 Das Projekt «Zwischen Nichtmehr Und Nochnicht» teilt das Programm in einen freigestellten Quader mit den Aufbahrungsräumen nahe zum Nachbargrundstück und eine raumhaltige Mauer mit den Einrichtungen für den Friedhofsgärtner (3. Preis: Bétrix & Consolascio Architekten, Erlenbach)
09 Das Projekt «Fährihuus» steht dicht an der südöstlichen Grundstücksgrenze, zusammen mit der Friedhofmauer spannt der einfache quaderförmige Baukörper einen grosszügigen Vorplatz auf (4. Preis: Rudolf Fontana & Partner, Domat/Ems)